

Redaktion und Expedition: Reischgasse Nr. 14. Inserate. Eine dreispaltige Garnitur 12 S. Inseraten-Anträge müssen im vorhinein gegahlt werden.

# Bistritzer Wochenchrift

Abonnementpreis mit beiden Beilagen ganzl. loco: 8-80 mit Zustellung 9-60, per Post 10, halbj. und vi. der hiermach zufallende Betrag. Ohne „Defonom“ gl. 80, h. 40, vi. 20 h weniger. 1 Nr. 20 h

mit den Beilagen:

## Illustriertes Unterhaltungsblatt und Der Oekonom.

Organ für soziales Leben, Volks- und Landwirtschaft.

Erscheint jeden Sonntag und wird in der Wohnung des Redakteurs, Reischgasse Nr. 14, ausgegeben.

19. Nummer. Bistritz, den 5. Mai 1912. XXXXI. Jahrgang.

### Die in der Frühjahrskongregation vom 29. April 1912 gefassten Beschlüsse des Bistritz-Nasjoder Komitates.

Die unter Vorsitz Sr. Hochgeborenen des Herrn Obergespanes Eugen v. Fejervary abgehaltene Frühjahrsversammlung der Vertreter unseres Komitates war ziemlich gut besucht und die Verhandlung ging ganz ohne Unterbrechung von statten. Wir wollen nun soweit die räumlichen Verhältnisse unseres Blattes es gestatten, von den 266 verhandelten Gegenständen die wichtigeren im nachfolgenden kurz anführen.

1. Das Komitatsstatut über die Privatarbeiten der Notare soll infolge eines Reskripts des Innenministers umgearbeitet und neuerlich vorgelegt werden.
2. Das Statut der Stadt Bistritz das Plakatierungswesen betreffend wurde angenommen und soll dem Innenminister vorgelegt werden.
3. Infolge Reskript des Innenministers wird die Revision der Bezirksbuchhaltung betreffend beschlossen, die Bezirksbuchhalter beizubehalten und die Einverleibung der Buchhaltung unter das Komitat in Vorschlag zu bringen.
4. Zur Kenntnis wird genommen das Reskript des Ackerbauministers die Errichtung von chemischen Untersuchungsstationen betreffend.
5. Der Erlaß des Handelsministers die Einführung der Obergenerinspektorate betreffend und daß in Klausenburg bereits ein solches errichtet worden sei, wird zur Kenntnis genommen.
6. Die Umarbeitung der Gemeindestatute betreffend wird beschlossen, der Vizegespan soll ein Musterstatut, in den drei Protoollsprachen abgefaßt, an die Gemeinden hinausgeben.
7. Die Anträge des Vizegespanes bezüglich Systemisierung von 2 Diurnistenstellen im Zentralamt und Systemisierung von je 1 Diurnistenstelle in den Bezirken wird angenommen und es soll an den Minister eine Vorstellung wegen Bewilligung der Kosten gerichtet werden.
8. Die Vorlage des Vizegespanes bezüglich Umänderung des § 51 des Organisationsstatutes, der sich auf die Dienstleistung des Dienpersonalbes bezieht, wird modifiziert angenommen.
9. Bezüglich der Modifizierung des Gesetzes über die Einquartierung wird infolge Zuschrift des Komitates Espertom beschlossen, in dieser Angelegenheit eine gleiche Vorstellung zu unterbreiten.
10. Zur Kenntnis wurden genommen:

- a) die Zuschrift des Komitates Gömörközhont bezüglich Vorschreibung des Quartiergeldes und der Reisepauschale;
- b) der Bericht des hiesigen Verwaltungsausschusses für das zweite Halbjahr 1911;
- c) der Bericht des Vizegespanes für das zweite Halbjahr 1911;
- d) der Bericht der Kontrierungskommission;
- e) der Bericht des Vizegespanes über das für den Spitalfond aufgenommene Darlehen.
11. Angenommen werden die vorgelegten Jahresrechnungen für 1911 von 30 verschiedenen Fonden.
12. Genehmigt werden:
  - a) der Beschluß der Gemeinde Droßborgo bezüglich Abschreibung von uneinbringlichen Gemeindeumlagen;
  - b) der Beschluß der Gemeinde Borgo-Bistritz den Ausbau eines Waldweges betreffend;
  - c) der Beschluß der Gemeinde Dahnemetegye die Abschreibung von Vizinalstraßenablosungstaxen betreffend;
  - d) der Beschluß der Gemeinde Vörgoruf bezüglich Abschreibung eines Fischereipachtens;
  - e) der Beschluß der Gemeinde Dradna die Abschreibung von Weidetazen betreffend;
  - f) die Beschlüsse der Gemeinden Naggyilva, Dahnemetegye und Nagla in derselben Angelegenheit;
  - g) die Ausschreibung derjenigen Inventargegenstände des Komitatspitales, welche unbrauchbar geworden sind;
  - h) der Beschluß der Gemeinde Vörgorund wegen Abschreibung uneinbringlicher Gemeindeumlagen;
  - i) der Beschluß der Gemeinde Magyarnemetegye wegen Abschreibung uneinbringlicher Forderungen und Gemeindeumlagen;
  - j) der Beschluß der Gemeinde Naggyilva wegen Abschreibung von Weidetazen;
  - k) der Beschluß der Gemeinde Vörgobestereze bezüglich Abschreibung von aktiven Forderungen;
  - l) der Beschluß der Stadt Bistritz betreffend die Festsetzung der Grund- und Verbrauchstaxen der Wasserleitung und Kanalisation;
  - m) das Wasserleitung und Kanalisationsstatut der Stadt Bistritz.
13. Der Amtsdieners Csillag wird mit 612 K jährlich pensioniert.
14. Für die Notärswitwe Gergely wird die Pension festgesetzt.
15. Das Gesuch des Hausknechtes Johann Morochan

wegen Aufnahme in das Beamtenpensionsinstitut wird zurückgelegt, da Vorerhebungen gemacht werden sollen.

16. Die Pflasterung der Hauptstraße in Vörgorund wird genehmigt.
17. Desgleichen die Mehrarbeiten an dem Teleser Gemeindehaufe.
18. Zum Bau eines Gemeindehaufes wird der Gemeinde Oberneudorf die Bewilligung erteilt.
19. Die Aufnahme der Romanubudaker-Sajosolymoszer-Naggyajoser Vizinalstraße in das Netz der Komitatsstraßen wird grundsätzlich beschlossen, doch soll der Ausbau derselben nur dann vorgenommen werden, wenn Geld dazu vorhanden sein wird.
20. Der Bau einer Eisgrube wird der Gemeinde Felsőborgo bewilligt.
21. Die Vorstellung um Unterstützung des Gemeindefraßenfondes wird wegen Geldmangels abgewiesen.
22. Genehmigt oder bewilligt wurden:
  - a) die Geldmittel zur Pflasterung des Komitatshaufes;
  - b) der Bau eines Regenwasserkanals in Lechniz;
  - c) eines Steges bei der Brücke Nr. 1 in Lechniz;
  - d) die Geldmittel zum Umbau des Lechnizer Gemeindehaufes;
  - e) des Baues der Brücke Nr. 1 in Lechniz;
  - f) die Verwendung des gebundenen Kredites vom Jahre 1910 des Komitatsstraßenfondes;
  - g) der Beschluß der Bistritzer Stadtvertretung, eine Remuneration des Amtsdieners Johann Haidtich betreffend;
  - h) der Beschluß derselben Vertretung die Substituierung des Stadtfiskales und des dagegen eingereichten Refurses betreffend;
  - i) die Beschlüsse der Stadtvertretung bezüglich Gehalts-erhöhung des Sanitätsdieners, des Schlachtbrückendieners, dann die Gehaltsregulierung der städtischen Begräber und des Polizeipersonales und letztlich die Kreierung oder Systemisierung eines städtischen Steueramtskontrollors, da wir ja so wie so großen Mangel an Beamten haben!
23. Die Diplome der Hebammen Macebon Ciuta und Elisabeth Onisor und Frau Gabriel Bajda, sowie des Tierarztes Georg Kaidel sollen publiziert werden.
24. Der Komitatswegräumer Simion Dragus wird pensioniert.
25. Die zugunsten der Schotterlieferung auf die Reichsstraßenstrecke Belten-Teles-Szacsal als Rückersatz angewiesene Summe wird beschlußweise zu Brückenbauten bestimmt.

### FEUILLETON.

#### „Nur keine Berlinerin!“

Humoristische Skizze von C. Heerdeggen. (Nachdruck verboten.)

Wie. Wenn sich Herr Wilhelm Lehmann mit diesem schlichten Namen und den Allüren eines französischen Marquis aus der Zeit des Sonnenkönigs in der vornehmen Berliner Gesellschaft zeigte, erregte er ein gewisses Aufsehen. Das war kaum zu verwundern; denn Lehmann war dreiunddreißig Jahre, von sehr sympathischem Aussehen, Besitzer eines blühenden Geschäftes und galt als Millionär. Kein weibliches Wesen konnte sich rühmen, bisher sein besonderes Interesse erweckt zu haben.

Er war stets von liebenswürdiger Höflichkeit, tanzte wie ein Gott oder ein Gardeleutnant, was wohl auf das selbe herauskommen mag; indessen über ein paar konventionelle, völlig unverbindliche Redensarten hinaus erstreckte sich seine Unterhaltung mit den Schönen der Metropole nie.

Und trotzdem wußte sogar der berühmte Gelehrte Steinmayer von ihm zu rühmen, daß er ein außerordentlich feinselner und amüsanter Gesellschafter sei.

Einnmal in einer nachtsfrohen Stunde im vertrauten Freundeskreise hatte er sein innerstes Fühlen verraten.

„Weißt du, Wilhelm,“ sagte sein Intimus, der hochpatriotische Affessor von Klüg, „du solltest dich etwas schämen. Ein Mann in deinen Jahren, deiner Stellung und mit deinem Einkommen hat ernste Verpflichtungen gegenüber Staat und Gesellschaft. Also, heraus mit der Sprache: Warum heiratest du nicht?“

Wilhelm Lehmann wand und drehte sich wie die Advoakatschlange im Aquarium. Es war ihm sichtlich unbehaglich, sein Herzensgeheimnis preiszugeben.

„Wein der Affessor fühlte zu tief in seiner Brust die Verpflichtung, einen Zeitgenossen auf den rechten Weg zu leiten.“

„Nur heraus mit der Sprache, mein Lieber! Dein Benehmen bedeutet einen Affront für unser gesamtes schönes Geschlecht, um so mehr, als du doch gerade kein Weiberhaffer zu sein scheinst. Man hört da munkeln von einer glutäugigen Spanierin aus dem Wintergarten...“

Lehmann wurde erst rot wie ein ertappter Verbrecher. Dann entgegnete er trotzig: „Nun ja — erstens mal sind das tempi passati und zweitens war Dollores vom Strand des Ebro und nicht von dem des Landwehrkanals zu Hause!“

„Wie zärtlich ein Frauennamen von deinen Lippen klingen kann,“ meinte der Affessor ironisch. Einen Augenblick stuchte er, dann ging's wie Erleuchtung über sein narbengeziertes Antlitz. „Also, das ist der Grund, daher deine Unmofität für das Ewig-Weibliche!“

Vergerlich schlug Lehmann auf den Tisch. „Ja, ja, ja — wenn du es durchaus wissen willst — die Berlinerinnen sind mir im allgemeinen nicht unsympathisch — aber heiraten, nee, nicht zu machen!“

„Nun, hm,“ und der Mann des Rechts zog die Stirn in dicke Falten. Er schmachtete selbst in den Rosenketten eines reizenden Berliner Blondkopfes, und die Gründe Lehmanns „contra“ beanspruchten infolgedessen ein zweifaches Interesse.

Lehmann ließ sich auf lange Erörterungen nicht ein.

„Warum das? — Na, vielleicht weil die Berlinerin keinen Stil besitzt, oder weil sie in erster Linie Gesellschaftswesen ist — weil sie zu selbständig — ach was — das ist auch tout egal. Ich mag eben keine Berlinerin!“

Affessor von Klüg gab sich vorerst damit zufrieden. Wenn es Lute gibt, die keinen Berliner leiden mögen, warum sollte es nicht auch Mitmenschen geben, in deren Herzen kein Raum für Verolinas liebliche Töchter ist? Nur, daß dieser Berächter reichshauptstädtischer Frauenreize selbst Berliner war,

das verursachte ihm ein bedenkliches Kopfschütteln.

Auf dem Nachhauseweg lachte der Affessor urplötzlich derart laut auf und rieb sich so spontan die Hände, daß ein behelmtes Auge des Geheges zusammenschrak und dann einen mißbilligenden Blick auf den nächtlichen Ruhestörer im Zylinderhut sendete.

Die Ursache des Heiterkeitsanfalles blieb Klüg's Geheimnis. Zu seiner eleganten Junggesellenwohnung angelangt, entledigte er sich hastig des Valetos und nahm am Schreibtisch platz. Die Feder eilte wohl zehn Minuten hindurch über einen Briefbogen; schmunzelnd atmnete der Schreiber auf: „So, Joachim“, sprach er zu sich selbst, „ich bin zufrieden mit dir!“ Dann überlas er nochmals sein Werk.

„Liebste Gertrud! Ich will hoffen, daß Deine Abreise nach jeder Hinsicht eine befriedigende Gestaltung nahm und daß es Dir nicht minder bei Tante Lieve in der schönen Mainstadt behagt. Da Du indessen binnen kurzer Zeit unsere väterliche Scholle, das heißt Berliner Straßenpflaster, wieder betreten wirst, möchte ich Dich bitten, „inkognito“ hier einzutreffen, nicht als — meine einziggeliebte Schwester. Sei unbesorgt, ich — verstoße Dich nicht. Mehr kann ich Dir heute nicht verraten. Nach Deiner Ankunft erfährst Du alles. Es grüßt Dich in herzlichster Liebe

Dein getreuer Joachim.“

Als Gertrude von Klüg in Frankfurt am Main dieses mysteriöse Schreiben gelesen hatte, lachte ihr roter Mund herzlich. „Tante, Tante“, rief die reizende Blondine ins Nebengemach, „lies nur mal, was Joachim wieder für Unsinn schreibt! Er ist doch immer noch der Gleiche geblieben, wie vor zwei Jahren, ehe ich nach Duchy in Pension kam. Stets den Kopf voll toller Einfälle. Nun soll ich gar als seine Schwester, und doch nicht als seine Schwester nach Berlin reisen.“

Die alte, grauhaarige Frau Regierungsrat von Klüg

Abonnements- und Insertionsaufträge werden in der Buchhandlung Carl W. Schell, Bistritz, entgegengenommen.

26. Zur Kenntnis wird genommen die Zuschrift des Komitates Zemplen, die die Revision des Gesetzes über die öffentlichen Straßen betrifft.

27. Desgleichen der Bericht über die Gemeinderiedwege pro 1911.

28. Das Gesuch der Komitativgrüner um Lohn-erhöhung wird wegen Geldmangels abgewiesen.

29. Der Refers gegen die Kisilvaer Notär- und Bizerichterwahl ist zurückgezogen worden.

30. Das Ansuchen der Gemeinde Lechnitz um Bewilligung eines Jahrmarktes im Monat März wird wegen des Wiktoria Großen Dienstag nicht befürwortet.

31. Das Gesuch der Gemeinde Borgoprund um eine Jahrmarktsbewilligung wird nicht befürwortet.

32. Die Aufnahme des Gemeinderiedweges Hordobüttös unter die Vizinalstraßen wird beschlossen.

33. Der Refers gegen den Bau eines von der Gemeinde Lechnitz beschlossenen Sommertanzpavillons wird abgewiesen und der Bau bewilligt.

34. Die Kosten für die Ausbesserung des Glockenstuhles in Lechnitz werden bewilligt und der dagegen eingereichte Refers abgewiesen.

35. Das Gesuch der Gemeinde Lechnitz wegen Bewilligung der Zahlung der Rauchfangkehrerkosten für die Gebäude der dortigen ev. Kirche aus Gemeindemitteln wird zu einer neuerlichen Beschlußfassung zurückgeleitet.

36. Der Gemeinde Lajosfalva wird der beschlossene Waldoverkauf bewilligt.

37. Ueber die Errichtung einer Totenbeschauerstelle im Donnatal soll ein neuerlicher Beschluß gefaßt werden.

38. Die Einstellung des Kassierpostens in Kisrebra und an Stelle dessen die Errichtung der Stelle eines Steuer-sammlers und Kassiers wird nicht genehmigt.

39. Der Beschluß der Gemeinde Oberneudorf betreffs Nachlasses von K 12607.80 von einer Waldoverkaufsumme wird nicht genehmigt und dem dagegen eingereichten Refers wird stattgegeben.

40. Genehmigt werden:

a) der Beschluß der Gemeinde Borgoprund die Aus-nützung der jährlichen Holzschläge betreffend;

b) die von der Gemeinde Borgoprund festgesetzten Reise-diaten für ihre Gemeindebeamten;

c) die Bestellung von Gemeindepolizisten für die Ge-meinde Lechnitz;

d) die Gehaltserhöhung der Lechnitzer Gemeindefanzlisten;

e) die Gehaltsregulierung der Vorsteherungsmitglieder in Deutschbudaf;

f) die Unterstützung der gr.-kath. Kirchengemeinde in Felsöbörge;

g) die Zahlung der Komitatsumlagen aus der Ge-meindekasse in Santtgeorgen;

h) die Unterstützung der ev. Kirchengemeinde A. B. aus Gemeindemitteln in Santtgeorgen;

i) der Beschluß der Gemeinde Monor bezüglich Votie-rung eines Kontrollpauischales für den Notär;

j) das von der Gemeinde Felsöbörge beschlossene Kanz-listenpauischale;

k) das Kanzlistenpauischale des Notärs in Nepos;

l) die Unterstützung der gr.-kath. Kirchengemeinde in Parva;

m) die Unterstützung der gr.-or. Kirchengemeinde in Droßbörge.

41. Das dem Ortsrichter in Szaffentgörgy von der Gemeindevetretung bewilligte Holzdeputat wird nicht genehmigt;

42. Der Beschluß der Gemeinde Romanbudaf die Er-

höhung der Tage für die Aufnahme in den Gemeindeverband betreffend wird abgewiesen.

43. Ein dreimonatlicher Gehaltsvoranschlag des Gemeinde-notärs in Borgobesterce wird bewilligt.

44. Genehmigt werden weiter:

a) die Anstellung eines Fleischbeschauers in Kisfajo;

b) die Erhöhung des Reisepauschales der Gemeinde-angestellten in Majer;

c) die Ueberlassung der Matrikelgebühren für den Ma-trikelführer in Borgoprund;

d) die Personalzulage des Gemeinderichters in Borgo-bistriz;

e) die Unterstützung des gewesenen Büttöser Richters Ladislaus Pop;

f) die Anschaffung einer Feuerpritze in Borgoprund;

g) die Unterstützung des gewesenen Nagylvaer Ge-meinderichters Basilius Oniga;

h) die Unterstützung der Nagylvaer Injassen Matrona Ruf und Gabriel Soukerei;

i) das Kontrollorgehalt des Gemeinnotenärs in Szaf-fentgörgy;

j) die Anschaffung von Feuerlöschrequisiten in Lechnitz;

k) die Gehaltserhöhung des Richters in Borgobistriz;

l) der Beschluß der Gemeinde Waltersdorf die Kosten für eine Arbeitskraft des Bezirksoberförsters betreffend;

m) die Anstellung von Nachwächtern in Alsobörge;

n) die Anschaffung von Stühlen für die Gemeinde-kanzlei in Borgoprund;

o) die Erhöhung des Gehaltes des Gemeindestelllers in Kosna;

p) die Reisekosten des Notärs in Lajosfalva;

q) die Kosten des Konmassationsingenieurs in Szaf-fentgörgy;

r) die Gehaltserhöhung der Felsöbörger Hebamme und des Borgoprunder Gemeinbedieners;

s) die Bestellung eines Postboten für die Gemeinden Waltersdorf, Nagla und Romanbudaf;

t) die Erhöhung des Lohnes für den Kanzleidner in Szaffentgörgy;

u) die Gehaltserhöhung des Gemeinbedieners in Uradna, des Totenbeschauers in Oradna;

v) der Beschluß der Gemeinde Kosna die Votierung von Reisekosten betreffend;

w) der Beschluß der Gemeinde Felsöbörge die Kosten der Anfertigung von Katastralbestimmungsbogen betreffend;

z) das Quartiergeld des Hilfsnotärs in Szaffbudaf.

45. Es wurden ferner genehmigt:

a) die Kosten der Anschaffung von Noten für die Hei-dendorfer Musikkapelle;

b) die Bewirtungskosten der Gemeinde Heidendorf und die bei der Grundsteinlegung zum Gemeindehaufe entstandenen Kosten;

c) die Reisepauschale der Gemeindebeamten des Peters-dorfer Kreises pro 1908;

d) die Kosten der Errichtung von Nachtwächterstellen in Komuli;

e) eine Personalzulage des Richters in Komuli;

f) die Abschreibung der Gemeindegeld des Johann Palatkaus aus Magyarnemegye;

g) die Unterstützung der freiwilligen Feuerwehr in Bintaf;

h) die Gehaltserhöhung der Gemeinbedieners und des Postboten in Romanbudaf;

i) die erfolgte Feststellung des Gehaltes des Waisen-paters in Földra und Kisilva und des Notärquartieres in Földra;

j) die Remuneration des Gemeinderichters in Kosna;

k) die Erhöhung der Unterstützung der gr.-kath. Schule in Földra.

l) die Kosten der Ausbesserung der Instrumente der Lechnitzer Musikkapelle;

m) die Erhöhung des Jahreslohnes des Gemeindestelllers und die Gehaltserhöhung des Gemeinderichters in der Gemeinde Szuplaj;

n) die Kosten eines Dezimalwageankaufes der Gemeinde Felsöbörge;

o) die Unterstützung aus der Gemeindefasse der gr.-kath. Schule in Majer;

p) die Bestattungskosten der Gemeinde Felsöbörge für eine dort verstorbene Frau;

q) die Studiumunterstützung der Gemeinde Lechnitz für den Sohn des Michael Kander;

r) die Unterstützungskosten armer Kinder in Altrodna;

s) die Nachtragsvoranschlagkosten der Gemeinden Pei-dendorf, Baierdorf und anderer Gemeinden;

t) der Kostenvoranschlag pro 1912 der Gemeinden Szalva, Hordo, Nagybörge und anderer Gemeinden;

u) der Nachtragskostenvoranschlag für 1911 der Ge-meinde Uradna;

v) der Kostenvoranschlag des Viehzuchtfondes in Nagylva;

w) der Kostenvoranschlag der Stadt Bistriz mit einer 50 perzentigen Gemeindeumlage.

46. Die Vertretung der Gemeinde Treppen hat be-schlossen zum Bau eines kirchlichen Gemeindehauses auch bei-zutragen. In dieser Angelegenheit ist nun beschlußweise fest-gelegt worden: die politische Gemeinde soll zu diesem Bau 12000 K unter der Bedingung beitragen, daß für die Notärs- und andere Kanzleien durch 25 Jahre 7 Räumlichkeiten un-entgeltlich der politischen Gemeinde zur Verfügung gestellt werden sollen.

47. Nicht genehmigt wird die Personalzulage des Kreis-notärs Alexander Vorbely in Alsobörge.

(Schluß folgt.)

### Düngmittel, die zu wenig Beachtung finden.

Dem Landwirte stehen gar mancherlei Düngmittel zur Verfügung, die er nicht gehörig berücksichtigt. Da ist in erster Linie der von den Straßeneinträumern gesammelte Straßentot und Grabenaushub. Beide Erdarten sind zur Kompostbe-reitung ungemein verwendbar, da ja der Straßentot viele Düngstoffe von Menschen und Tieren enthält und zudem auch der Schotter meist kalkhaltig ist. Auf den Kompos-tahaufen gehört auch der Stubenkehricht, das Blut und die Haare geschlachteter Tiere usw., das Spülwasser, die über-flüssige Jauche usw. Die Knochen finden im Haushalte auch zumeist nicht die richtige Verwendung. Sie sind aber ein wichtiges Düngmittel, da sie aus Phosphorsäure und Kalk bestehen, dem Boden also gleich zwei Nährstoffe auf einmal zuführen. Wer keine Knochenmühle besitzt, zerklöpse die weichen Knochen und gebe sie den Hühnern, welche sie gerne fressen. Die Knochen sind ferner ein ausgezeichnetes Düngmittel, das seit fast 100 Jahren angewendet wird. Die Kunstdüngstofffabriken entziehen den Knochen zuerst den Leim und das Fett und bringen dann die entleimten, gedämpften und aufgeschlossenen Knochenmehle in den Handel, die auf Weiden, Wiesen und Weiden, dann für Baum- und Wein-kulturen ein sehr nachhaltig wirkendes Düngmittel sind, da sie bis 28% Phosphorsäure und die gedämpften Knochenmehle

las das sonderbare Schreiben ebenfalls und schüttelte bedenklich das Haupt. „Was das wieder für ein Unfuss ist!“

„Nun, laß nur“, meinte Gertrud, „den Gefallen kann ich meiner brüderlichen Liebe erweisen. — Aber, Tantschen, du mußt mitkommen. Ich weiß ohnehin noch nicht, ob ich mich entschließe, bei Onkel und Tante Berthold mich dauernd niederzulassen.“

Die Klüßchen Geschwister waren seit einigen Jahren verwaist und Gertrud war sich bezüglich der künftigen Gestalt-ung ihres Daseins noch keineswegs im Klaren.

Einige Wochen gingen vorüber. — Affessor von Klüß warf sich in full dress und fuhr im Auto nach dem Anhalter Bahnhof. Heute sollten seine Schwester und Tante Lieve in Berlin eintreffen. Ankunft und Empfang erfuhren programm-gemäße Abwicklung. „Jetzt sage mir endlich einmal, warum Du mich nicht als deine Schwester hier sehen wolltest?“ sagte Gertrud, als man nun im Wagen nach dem Hotel fuhr. Und ihr Mund verzog sich zu einem belustigten Schmolzen.

Der Affessor lachte. „Staatsgeheimnis — darf vorerst nicht verraten werden! Wirft schon sehen. Begnüge Dich damit, als meine — Braut zu gelten.“

„Als Deine — Braut?“ echoten erstaunt zwei weibliche Stimmen.

„Ich kann's nicht ändern“. Der Bruder zuckte die Achseln.

„Und Du, liebes Tantschen, wirfst die Rolle der — Braut-mama spielen müssen.“

„Aber — aber —“ Klüß hielt sich die Ohren zu. „Und seid ihr nicht willig, so brauche ich Gewalt — kraft meiner Würde als Familienjenior — befehle ich —“

Am nächsten Tage lud der Affessor seinen Freund Wilhelm Lehmann zum five o'clock ins Hotel. Seine Braut nebst Frau Mama aus Frankfurt eingetroffen; sie wür-den sich freuen, den Intimus des Bräutigams kennen zu lernen.

Lehmann erschien pünktlich. Tadelloser Kavaliere, wie stets, und war nach Kräften bemüht, sich den Damen von seiner angenehmsten Seite zu zeigen. Besonders mit „Fräulein Dora von Wels“, der bräutlichen Schwester, unterhielt sich Lehmann vorzüglich. —

Als er sich schließlich von Klüß verabschiedete, der ihm das Geleit ins Foyer gegeben, beglückwünschte er den Freund in solch' überschwenglichen Worten, daß der Affessor vergnüg-lich schmunzelte.

Während Lehmann nachdenklich in das abendliche Stra-ßengewühl der Leipziger Straße schritt, sprach Klüß zu sich selbst: „Na warte, alter Junge — der Fisch sitzt an der Angel.“

Bereits am anderen Vormittag suchte Lehmann den Freund unter einem nichtigen Vorwand auf. Er erging sich in begeisterten Worten über die Schönheit der momentanen Witterung im allgemeinen und über die Freuden der Natur im besonderen. Dabei rückte er nervös auf seinem Stuhl, rückte am Kragen, legte überhaupt ein Verhalten an den Tag, das zu seinem sonstigen selbstbewußten Wesen in gar keinem Ver-hältnis stand. An der Türe kehrte er sich plötzlich um.

„Du — Joachim — ich habe ein wunderbares neues Auto erhalten — vielleicht — wenn es Dir nicht unangenehm wäre — könnten wir heute nachmittag eine Probefahrt in den Grunewald arrangieren.“

Klüß biß sich auf die Lippen, um nicht aufzulachen. Fest richtete er seinen Blick auf den Freund. „Hm, wäre ta-dellose Sache, aber Du weißt ja — ich habe Besuch!“

Lehmanns Antlitz wurde von intensiver Röte überzogen. Verlegen stotterte er: „Natürlich, wenn Du meinst — vielleicht würden Deine Damen einer Spazierfahrt nicht abgeneigt sein.“

Die Fahrt in den Grunewald ging von statten und ver-lief zu allseitiger Befriedigung. Im Laufe der nächsten Tage wurde der Verkehr zu viere zu einer gewissen Selbstverständ-lichkeit. Gertrud gab sich Mühe, ihre Gefühle für den Freund ihres Bruders zu verbergen; allein so ganz vermochte sich das Mädchen doch nicht zu beherrschen. Sowohl der Affessor als Wilhelm Lehmann konstatierten mit innerer Genugtuung, daß Gertruds Augen heller zu leuchten schienen, daß ihre Wangen sich um Nuancen tiefer röteten — wenn Lehmann auf der Bildfläche erschien.

Einmal saß man wiederum beim five o'clock; die Re-gierungsrätin war abwesend. Sie litt an Migräne. Das war Joachim gerade recht. Auch er entschuldigte sich „für einige Augenblicke.“

Wie durch Zauberschlag verstummte das Gespräch.

Wilhelm und Gertrud saßen sich regungslos gegenüber. Da blickte der Mann dem Mädchen tief in die Augen. Sie eröf-fnete lieblich und die seidigen Wimpern senkten sich über ein Paar leuchtende Sterne.

„Snädiges Fräulein“, kam's heiser über Lehmanns Lippen; mehr brachte er nicht heraus. Nur seine Rechte faßte zögernd über den schmalen Teich nach einer weichen, schlau-ken Hand. Und diese Hand entzog sich nicht dem Griff. — Als der Affessor von Klüß wenige Minuten später auf der Schwelle erschien, bot sich ihm ein äußerst poetischer An-blick. Gertrud ruhte am Herzen des Freundes und zwei Lip-penpaare fanden sich zum Kuß.

Die Beiden hatten sein Kommen überhaupt nicht gehört. „Halloh“, rief er, „ihr treibt's ja toll!“

Blitzschnell änderte sich die Szene. Lehmann stand bleich, aber gefaßt vor dem betrogenen „Bräutigam“.

„Herr Affessor — ich, Ihre Braut — wir lieben uns. Im übrigen stehe ich selbstverständlich zu Ihrer Verfügung. Mit finsternem Blick musterte Klüß sein Gegenüber.

„Glaube ich, mein Lieber, könnte Dir so passen, den Freund und Rivalen einfach niederzuknallen. Nein, in diesem Falle buelliere ich mich nicht. Aber Strafe muß sein —“

„Einen Moment weidete sich Klüß an der Verlegenheit des Anderen — dann fuhr er fort: „Sie werden mir Genugtuung geben, mein Herr — indem Sie die Bollblutberlinerin Gertrude oon Klüß zum Traualtar geleiten.“

„Wa—as?“ Mehr brachte Lehmann nicht über die Lippen.

„Ja“, erklärte von Klüß, „ich habe die Berlinerinnen gerächt.“

Lehmann fand sich mit Jubel in das Unvermeidliche. „Aber“, meinte er später zu Gertrud, „Du bist doch so ganz anders?“ Das ließ Klüß nicht gelten. Seine wirkliche Braut sei ebenfalls mit Spreewasser getauft, und wer ihr zu nahe trete — der müsse sich wirklich und wahrhaftig mit ihm schämen. —

Nach einem Vierteljahr gab's in der Kaiser Wilhelm's Gedächtniskirche eine Doppelhochzeit. —

auch noch 2-3% Stickstoff enthalten. Den Wert der Knochenmehle wußten die Engländer schon vor 100 Jahren zu würdigen. Wenn man die Knochen, die im Haushalte vorkommen zur Düngung verwenden will, sammle man sie in Gruben, die mit Erde bedeckt und zeitweilig mit Fauche beschüttet werden. Nach 1-2 Jahren sind die Knochen mürbe geworden und zur Düngung brauchbar. Ein gutes Düngemittel ist auch die Holzasche, die reich an Kali ist und auch Phosphorsäure enthält. Auch der Ruß ist ein ausgezeichnetes Düngemittel. Selbst die Steinkohlensche braucht nicht auf die Straße geschüttet zu werden, obwohl sie bei weitem nicht so nährstoffreich wie die Holzasche ist. Auf schweren Böden wirkt aber auch die Steinkohlensche bodenlockernd.

Tagesnachrichten.

Gottesdienst. Heute Sonntag, den 5. Mai 1. J., predigt in der evangelischen Kirche A. B. Stadtpfarrer Dr. Gustav Risch. Amiswoche hat Stadtpfarrer Wilhelm Arz.

Maivancement im 63. Infanterieregimente. Se. k. u. l. apostolisch: Majestät geruhet mit 1. Mai 1912 zu ernennen: den Herrn Oberleutnant Johann Hefner zum Obersten und Kommandanten des Infanterieregiments Nr. 63, zu Oberleutnants die Majore Philipp de Sarlay et Home und Josef Svoboda; zum Hauptmann den Oberleutnant Stefan Csongrady von Galospetri; zu Oberleutnants die Leutnants Franz Bayer, Viktor Macavei und Nikolaus Gamber, sämtliche im Regimente. Zum 1. Bataillon nach Mostar werden transferiert Oberleutnant Georg Csatt, Friedrich Sigerus und Nikolaus Thiel. Vom 1. Bataillon nach Bistritz wurden transferiert Oberleutnant Viktor Wohl, Johann Gedrich und Eugen Kiss. Vom Regimente wurden transferiert Hauptmann Lichtenthal bei gleichzeitiger Ernennung zum Major im Infanterieregimente Nr. 65 und Hauptmann Bajás zum Infanterieregimente Nr. 64.

Theaternachricht. Die ungarische Theatergesellschaft des Direktors Leopold Nemenyi hat am 1. d. M. ihr für Mai 1912 angekündigtes Gastspiel im großen Saale des Gewerbevereinshauses begonnen. Die erste Aufführung war die Operette 'Zigeunerliebe', die der beliebte 'Lustige Witwe' an Melodienreichtum etwas nachsteht, aber im Libretto annimmt. Die reiche Vojarentochter Zorika Dragotin soll an den Leibgardisten Jonel Bolestu verheiratet werden. Ihr romantisches Köpchen hat sich jedoch ein eigenartiges Glück erträumt. Ihr Gatte soll nur einer sein, der barfuß geht und das Vogelgezwitscher versteht. Ein solcher ist nun der Zigeuner Jozsi. Ihm neigt sich die Günst des weltfreundlichen jungen Mädchens zu. Zum Glück aber ist sie ein Patenkind der Csena-Csena und wenn sie an ihrem Verlobungstage vom Wasser der Csena trinkt, darf sie ihre Zukunft träumen. Sie trinkt und schläft ein. Erwachend findet sie sich in Ungarn auf dem Gute einer leichtsinnigen Freundin ihres Vaters, bettelnd um die Trauung mit dem Geliebten, mit dem sie von Hause entflohen ist, der ihr aber nach Zigeunerart schnell überdrüssig geworden ist und sie, von der Gutsherrin angelockt, nun mißhandelt. In ihr Elend hinein tönt leise, zärtlich rufend die Stimme des verschmähten Bräutigams. Im dritten Aufzuge erwacht sie im Garten des Vaters, die Hochzeitsgäste suchen sie. Alles Böse war nur ein Traum, der sie aber von ihrer romantischen Schwärmerie heilt. Die Auf-führung war durchaus zufriedenstellend. Als gute Sänger erwiesen sich Fr. Dora Miklosch (Zorika) und Herr Csaki, deren Arien („Einst war ein Mädchen, ein kleines Mädchen“ und „Zorika, Zorika lehre heim“) sehr schön vorgetragen wurden. Durch temperamentvolles, allerdings nicht immer dezentes Spiel zeichnete sich Fr. Komaromi aus. Auch die Nebenrollen waren gut besetzt, die Dekoration entsprechend. Während bei der ersten Aufführung das Haus voll war, hörten die zweite, die französische Gesangsposse „Der Vater des Regiments“, die viel Anlaß zum herzlichen Lachen gab, äußerst wenige zu. Auch hier verdienten die Schauspieler durchwegs volles Lob.

Einladung zu der Sonntag, den 5. Mai 1912, vormittag 11 Uhr, im Konferenzzimmer der ev. Mädchenschule A. B. abzuhaltenden ordentlichen Generalversammlung des Bistritzer ev. Kirchenvereins A. B. Tagesordnung: 1. Rechenschaftsbericht. 2. Vorlage der Jahresrechnung und Rechnungsprüfungsbericht. 3. Beschlußfassung über die Verwendung der angesammelten Kapitalien. 4. Wahl eines Ausschussesmitglied. 5. Anträge. Stadtpfarrer Dr. Risch, Vorstand.

Todesfälle. Am 27. April 1. J. beschloß die hochbetagte Schlosserwitwe Regina Zimmermann im Alter von nahezu 90 Jahren ihr Dasein und wurde Montag, den 29. April, auf dem ev. Friedhofe bestattet.

Fritz Schuller, jüngster Sohn des verstorbenen Treppner Pfarrers Friedrich Schuller, Universitätsstudent, hat am 28. April 1. J. nach schwerem Leiden sein Dasein beschlossen und ist unter zahlreicher Begleitung am 30. April auf dem ev. Friedhofe bestattet worden.

Nach längerem schweren Leiden beschloß Frau Mathilde Neudörfer geb. Gräf im Alter von 87 Jahren ihr Dasein und wurde Sonnabend, den 4. Mai, unter zahlreicher Begleitung auf dem ev. Friedhofe bestattet.

Die erhoffte und erwünschte Aenderung im Bahnverkehr zwischen Bistritz und Klausenburg ist am 1. Mai nicht eingetreten. Dafür verläutet mit ganz entschiedener Bestimmtheit, daß vom ersten Juni an zwischen Bistritz und Des ein täglicher Motorverkehr eingeführt werden würde, der von Bistritz 7 Uhr 29 Minuten abfährt und der 6 Uhr 53 Minuten abends wieder in Bistritz eintrifft. Von Klausenburg erfolgt die Rückfahrt nach Bistritz um 2 Uhr 30 Minuten.

Hilfs. Wegen Lieferung von 3900 Kubikmeter ungeschwemmtes Buchenscheibenhölzchen und 2750 Zentner Steinkohle für die Station Gyulafehervar findet am 20. Mai 1912 beim k. u. l. Militärverpflegungsmagazin in Gyulafehervar

allgemeine Konkurrenzverhandlung statt. Die Bedingungen sind beim genannten Verpflegungsmagazin erhältlich. Gyulafehervar, am 23. April 1912. R. u. l. Militärverpflegungsmagazin in Gyulafehervar.

Nur die Wahrheit aus dem Munde erfahrener Leute beweist mehr, als jede eigenmächtige Anpreisung. Herr Dr. Neugebauer in Wien schreibt: „Ihr „Elsa Fluid“ wurde einem 83-jährigen Manne, der an Arterienkloße leidet, von befreundeter Seite empfohlen, um die Muskelschwäche seiner Beine zu beheben. Tatsächlich hat ihm diese anregende Einreibung gute Dienste geleistet und erklärt dieser Herr, jetzt besser zu gehen.“ Herr Dr. R. Schmidt in Bitten, Niederösterreich, schreibt: „Mit Ihren beiden Massageparaten, namentlich mit dem „Elsafluid“ habe ich glänzende Resultate erzielt und dieselben bereits vielfach empfohlen.“ „Fellers Elsa Fluid“ ist zu bestellen beim Hofapotheker E. V. Feller in Stubica, Zentrale Nr. 123 (Agrarer Komitat), von wo 12 kleine, 6 Doppel- oder 2 Spezialflaschen um 5 Kronen franko verschickt werden.

Aus Lipik, diesem Weltbadeorte, wird uns berichtet: Kaum ist die Winteraison zu Ende, da suchen schon die Sommergäste massenhaft diesen berühmten Badeort auf, um seine ausgezeichnet heilkräftigen Quellen sowohl als Bade- oder Trinkturfur gebrauchen zu können. In großer Zahl sind auch die Rheuma- und Gichtleidenden vertreten, denen das auffallend milde Klima des Kurortes sehr zu statten kommt, ein Klima, mit welchem sich wohl kaum ein anderer Badeort messen kann.

Edisons Prophezeiungen. Eine amerikanische Zeitung ist auf den Gedanken gekommen, die zahllosen Interviews mit Edison, die immer wieder mit den Prophezeiungen des Erfinders auftauchen, zusammenzustellen. Die Summe dieser Prophezeiungen Edisons entrollt ein Zukunftsbild, das für sich selbst spricht. Nur einige Proben: „In einer Generation wird es keine Dampflokomotiven mehr geben, weil die elektrische Kraft sie völlig verdrängt haben wird. Bald wird man alle Möbel aus Stahl machen und alle Bücher in Stahl binden. Schon jetzt fertigt man in New-York Tische und Stühle aus Stahl an. Die Luftschiffahrt wird im Gebrauch der Allgemeinheit stehen, doch die Flugmaschine wird einen anderen Typus aufweisen: sie wird sich senkrecht vom Boden erheben. Mit einem neuen System elektrischer Batterien wird man die Unterseeboote so furchtbar machen, daß die Regierungen den Bau von Panzerjahren einstellen werden. Das Papier wird durch Nickel ersetzt; das Material für ein Buch von 10000 Seiten und 5 Zentimeter Dicke wird nur einen Dollar kosten und das Buch nicht mehr als 400 Gramm wiegen. Das Radium hat die Kraft, ein niederes Metall in ein kostbares zu verwandeln: dem Gold sind nur wenige Jahre Herrschaft beschienen. Und bald werden wir eine Maschine besitzen, in die man Stoff, Knöpfe, Zwirn, Futter und Karton einfüßt und bei der auf der anderen Seite fertig gearbeitete Anzüge in fertige Kartons verpackt herauskommen.“

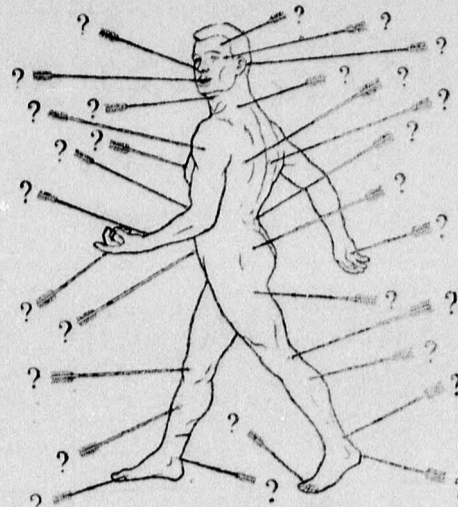
Seewasser gegen Blutvergiftung. Die Entdeckung, daß gewöhnliches Seewasser in mehr als einer Eigenschaft die auffallende Ähnlichkeit mit dem Blutserum der Tiere und Menschen besitzt, hat zu Folgerungen von großer Tragweite geführt. Insbesondere weiß man jetzt, daß Salzlösungen, die dem Seewasser in ihrer Zusammensetzung entsprechen, literweise in die Adern eines Menschen eingespritzt werden können, nicht nur ohne zu schaden, sondern zuweilen als einziges Rettungsmittel im Zustand großer Erschöpfung. Dies Verfahren hat sich wieder einmal in glanzvoller Weise bewährt bei einem Fall, den die Letzte Mac Lean und de Harston im Lancet beschrieben haben. Eine ältere Frau, die einen großen Teil ihres Lebens in Indien verbracht hatte und dann nach England zurückgekehrt war, erkrankte an einem rätselhaften Leiden. Sie klagte über Schmerzen in den Muskeln und Gelenken, über Verdauungsbeschwerden und noch andere Erscheinungen, die insgesamt auf eine Vergiftung des Blutes hindeuteten. Es war jedoch nicht zu ermitteln, auf welche Ursache diese Krankheit zurückzuführen war. Auch versagten alle Versuche der Behandlung vollständig, die Körperkräfte versiegten immer mehr und mehr, und so griff man schließlich zu dem äußersten Mittel, Seewasser in die Adern einzuspritzen. Dies geschah zunächst mit einer Lösung von 25 Kubikzentimetern, die allmählich bis aufs Doppelte gesteigert wurde. Die Einspritzungen erfolgten zweimal wöchentlich, und bald zeigte sich eine deutliche Besserung, so daß mit den Einspritzungen fortgefahren wurde, obgleich sie stets vorübergehendes Fieber zur Folge hatten. Die Kranke schlief wieder gut, nahm an Gewicht zu, auch die Gflust kam zurück, und die Beschwerden verschwanden mehr und mehr. Nach sechs Wochen konnte sie zum erstenmal das Bett verlassen, an das sie schon seit Monaten gefesselt war. Im ganzen wurden die Einspritzungen sechs Monate fortgesetzt und führten nach dieser Zeit zu einer völligen Wiederherstellung der Kranken von ihrem rätselhaften Leiden.

Weiteres aus dem Konzertsaal. Ein paar lustige Episoden aus dem Konzertsaal und aus Orchesterproben erzählt ein alter englischer Musikkritiker aus seinen Erinnerungen. Sie liegen übrigens nicht weit zurück, die eine bezieht sich auf ein Konzert, das der Pianist Rosenthal vor einiger Zeit in England gegeben hat. Im zweiten Teil des Konzertes kam ein anderer Künstler zu Worte, und Rosenthal setzte sich in den Saal, um dem Kollegen zu lauschen. Er hätte sich diese Aufmerksamkeit übrigens lieber ersparen können, denn der Musiker spielte nicht nur schlecht, sondern er dehnte in schmelzender Sentimentalität alle Tempi so ungeheuerlich, daß anfänglicher Nervosität eine allgemeine Erschlaffung folgte. Rosenthal ist gerade neben einen Musikfreund geraten, der schließlich eingeknickt ist und die Näherstehenden durch kräftige Schnarchöne stört, worauf der Pianist sich zu dem Nachbar wendet, ihn aufweckt und ihn lebend bittet: „Um Gottes willen, schnarchen Sie doch nicht so laut, Sie wecken ja das ganze Auditorium.“ Von einem berühmten Dirigenten, der jetzt im Grabe ruht und der zu Lebzeiten ein blinder und unerbittlicher Feind von Richard Strauß war, stammt eine andere Geschichte. Man

probt eine symphonische Dichtung von Strauß; nach dem ersten Satz wird der Mann der großen Trommel plötzlich abgerufen. Der berühmte Kapellmeister schüttelt bedauernd den Kopf über diese Störung und meint: „Es ist ein wahrer Jammer, gerade in diesem Werke hat die große Trommel die Melodie.“

INSERATE.

Schmerzt Sie



was?

So benutzen Sie Fellers Elsafluid und Fellers Elsapillen vom Hofapotheker E. V. Feller in Stubica Zentrale Nr. 123 (Agrarer Komitat.)

I. Fellers ausgezeichnetes „Elsafluid“, welches wie wir uns selbst überzeugt haben, schmerzstillend, heilend, Schwäche behebend wirkt, heilt Gicht, Rheuma, Nervosität, Seitenstechen, Gliederreissen, Influenza, Kopf-, Zahn- und Kreuzschmerzen, Hexenschuss, Lähmung, Augenschwäche, Migräne, befreit von vielen hier nicht erwähnten Krankheiten. Fellers Elsafluid wird auch gegen Heiserkeit, Schnupfen, Brust- und Halsschmerzen, durch Luftzug, Erkältung zugezogene Krankheiten mit Erfolg benutzt. Echt nur wenn jede Flasche den Namen „Feller“ trägt, 12 kleine, 6 Doppel- oder 2 Spezialflaschen franko 5 Kronen.

II. Wir wollen Ihnen auch sagen, dass Tausende Leute gegen Magenleiden, Krämpfe, Appetitlosigkeit, Sodbrennen, Brechreiz, Uebelkeiten, Aufstossen, Bläh-, Augen, Stuhlverstopfung, Hämorrhoiden u. gegen allerlei Verdauungsstörungen mit sicherem Heilerfolge benutzen Fellers abführende Rhabarber-Elsapillen, 6 Schachteln franko 4 Kronen.

Man hüte sich aber vor Nachahmungen und adressiere deutlich au 63 (2-20)

E. V. Feller Hofapotheker in Stubica Zentrale Nr. 123 (Agrarer Komitat.)

Nur für jene Cigarettenraucher die mit Rücksicht auf ihre Gesundheit gerne täglich 1-2 Heller mehr ausgeben

Clubspecialite

120 Blatt 20 Heller 70 " 12 " 1 Schachtel (100) Stücken 70 H.

Aufwärtliches Anrathen sind die Stücken und Blättchen ohne Bronz- und Farberdruck wie auch ohne Fettigkeit: sogenanntes „Ambre“ aber jede Stücken und jedes Blättchen enthält mit Wasserdruck die Schutzmarke und Unterschrift des Fabrikanten „Modiano“

Depot in der k. u. Gross- u. Spezialitätentrak. Löbl Mendl.

WASHALL bestes Waschpräparat Washall Company Wien II. Kurzbaugasse 3.

# Adler Thymol-Mundwasser

ist sehr angenehm, besitzt klinisches und verschiedene ärztliche Zeugnisse, welche jeder Flasche beigelegt sind.

Stadtapotheke, Bistritz.

## Das Haus

in der Ungargasse 47  
ist zu verkaufen.

## Das Haus Holzgasse Nr. 8

ist aus freier Hand zu verkaufen.

Näheres Stadtapotheke.



## „NIGRIN“

die beste Schuhpaste der Welt.

Auch Erzeugung der bisherigen weltberühmten Wichse ohne Vitriolöl.

St. Fernolendt, Wien III

k. u. k. Hoflieferant.

Fabriksbestand 80 Jahre.

## Praktische Landwirt.

Viertel K 2, Halb K 4, ganz K 8.  
Wöchentlich eine Nummer. Probenummern gratis und franco.  
Wien I. Schauflegasse 6.

das modernste  
**FAHRRAD.**  
zu mässigen Preisen  
eleganter, leicht laufend,  
unverwundlich  
Kastrup & Swetlik  
Eger v. B.  
Kastrup & Swetlik  
Fahrradfabrik EGER i. Böhmen.

Holzgasse No. 16 im Stock

ist eine

## Hofwohnung

sofort zu vermieten.

## Wiener Landwirtschaftliche Zeitung.

Viertel K 6, Halb K 12, ganz K 24.  
Wöchentlich zwei Nummern. Probenummern gratis u. franco.  
Wien I. Schauflegasse 6.

Schutzmarke: „Anker“  
**Liniment Capsici comp.,**  
Erlaubt für  
**Anker-Pain-Expeller**  
ist ein altbewährtes Hausmittel, das seit langen Jahren als zuverlässige Einreibung bei **Gicht, Rheumatismus und Gefäßstörungen** angewendet wird.  
**Warnung:** Minderwertiger Nachahmungen wegen sei man beim Einlaufe vorsichtig und nehme nur Originalflaschen in Schachteln mit der Schutzmarke „Anker“ und dem Namen **Richter** an. — Zum Preise von 80 h, K 1.40 und K 2.— vorrätig in den meisten Apotheken; Haupt-Depot bei **Josef von Förl, Apotheker in Budapest.**  
Dr. Richter's Apotheke zum „**Goldenen Löwen**“ in Prag, Elisabethstraße Nr. 5 neu.

Nr. 2240/912

## Aufforderung.

Ueber Auftrag des Komitatsvizegespans werden am 8 und 9-ten Mai l. J. zu Gunsten der Kinderschuliga Kindertage abgehalten.

Der Zweck des Kindertages ist es, durch allgemeine Almosenansammlungen die Mittel zur Erreichung, Pflege und Unterstützung armer, verlassener, schutzbedürftiger Kinder zu beschaffen.

Die Kinderschuliga, die die Leitung dieser Angelegenheit in die Hand genommen hat, hat auch schon nennenswerte Erfolge erzielt und in verschiedenen Städten Ungarns Kinderheime und Erziehungsinstitute gegründet, wo schon Tausende armer verlassener Kinder dem Verderben entrißen und zu brauchbaren tüchtigen Mitgliedern der menschlichen Gesellschaft erzogen wurden.

In Anbetracht dieses edlen Zweckes, den die Kinderschuliga verfolgt, wird auch ein p. t. Publikum von Bestrecker ersucht, sein Scherlein zu erwähntem Zwecke zu spenden.

Eine Spende kann direkt beim Stadtkassaamt oder dadurch erfolgen, daß ein p. t. Publikum seine Einkäufe an den beiden Kindertagen besorgt, für welche letzten fall wir die hiesigen Geschäftsleute ersuchen, ihren Kunden minimale Beträge auf die gekauften Waren aufzuschlagen, diese Beträge an das Stadtkassaamt abzuführen und so gleichsam vermittlungsweise die Almosenansammlung zu Gunsten armer, verlassener Kinder zu unterstützen und zu fördern.

Bestrecker, am 1. Mai 1912.

Der Stadtmagistrat.

Nr. 1842/912

## Konkursauschreibung.

Zur Durchführung der bei der Stadt sich ergebenden Zimmermannsarbeiten wird ein tüchtiger Zimmermann gesucht.

Die Anstellung erfolgt probeweise auf ein Jahr. Mit dieser Stelle ist ein Jahresgehalt von 1200 Kronen, zahlbar in Monatsraten von je hundert Kronen, verbunden.

Bewerber wollen ihre Gesuche bis zum 15. Mai 1912 mittags 12 Uhr bei dem gefertigten Stadtmagistrate einreichen.

Die näheren Bedingungen sind während der Amtsstunden im städt. Bauamt zu erfragen.

Bestrecker, am 20. April 1912.

Der Stadtmagistrat.

## Meghivó

Oláhszentgyörgy község állattenyésztőinek szövetségének 1912. évi május hó 5-én d. u. 3 órakor Oláhszentgyörgyön, az iskola épületében megtartandó

### III. évi rendes közgyűlésére.

#### Tárgysorozat:

1. Az igazgatóság és felügyelőbizottság jelentése az 1911. üzletéről, a zárszámadások és mérleg előterjesztése és megállapítása.
2. Az igazgatóság és felügyelőbizottság részére a felmentvény megadása iránti határozat.

Mérlegszámla 1911. december 31-én. Tartozik: Pénztárszámla 140.14 K, adószámlája 384.18 K, szervezési számla (40.— K, leírás 20.— K) 20.— K. Vesztőség 319.38 K. Összesen 864.— K.

Követel: Részjegyszámla 264.— K, földmívelésügyi miniszterium 600.— K. Összesen 864.— K.

Nyereség- és vesztégszámla. Tartozik: Vesztégszámla 1910-ről 9.23 K. Költségek 35.68 K. Jutalék biztosítás után 274.47 K. Összesen 319.38 K. Vesztőség 319.38 K.

\*Tagok száma 1911. december 31-én 41, be-tett üzletrészek száma 49, 1911. évben belépett tagok száma 15 és jegyzett üzletrészek száma 15.

138

Az igazgatóság.



Modernes Familienblatt.

Österreich

Wien, VI. Barnabiten-gasse 7.

## Illustrierte Zeitung

XXI. Jahrgang.

erscheint wöchentlich.

Mit den Monatsbeilagen KUNST-REVUE und GALERIE ÖSTERREICHISCHER MALER.

Österreichische  
*Illustrierte Zeitung*  
Modernes Familienblatt  
Aktuelle Wochenchrift  
mit Kunst-Revue  
Druck: Lippert, Pilschke und Schöppner, Wien

Abonnement:  
für Österreich-Ungarn:  
1/2jährig K 5.—  
für Deutschland  
Mk 5.50  
für übriges Ausland:  
Fr. 7.50.

Jeder neu eintretende  
Jahresabonnent erhält  
auf Verlangen die bis-  
her erschienenen

52 Kunstblätter in  
Farbdruck aus  
der Galerie österr.  
Maler gratis

nachgeliefert, nur für  
Dappe und Porto ist  
K 1.— aufzuzahlen.  
Einspreis der kom-  
pletten „Galerie“ für  
Nichtabonnenten K 30

Probhefte gratis.

GALERIE  
ÖSTERREICHISCHER  
MALER  
52 KUNSTBEILAGEN AUS  
ÖSTERREICHISCHER  
ZEITUNG-WIEN



# LIPIK

Slavonien

# ERSTRANGIGES HEILBAD

HEILT SICHER: Rheumatismus, Ischias, Stoffwech-  
selstörungen, Diabetes, Konstitu-  
tionskrankheiten, Kinderkrankhei-  
ten, Magenleiden und Exsudate.  
Alkalisches-muriat.  
Jod-hältige Heissquellen  
Radioaktiv! 64°C. Sommer u. Winterkuren.  
Auf Wunsch Prospekte gratis.